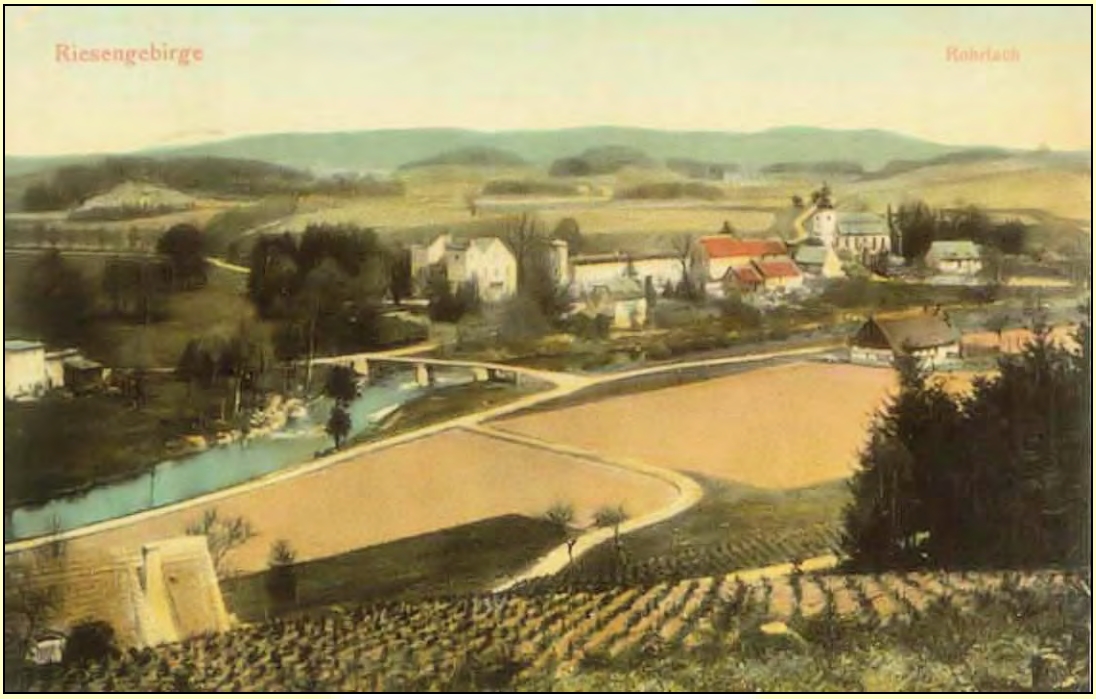
Die Rettung und Renovierung der evangelischen Barockkirche und des Friedhofs in Rohrlach bei Hirschberg



Breslau Stammtisch Berlin, Düsseldorf und Halle

Arbeitsmaterial

Zusammenstellung von
Egon Höcker, November 2009

Herausgeber: Selbstverlag Egon Höcker

1. Auflage 2009

Redaktionsschluss: November 2009

Umschlag: Postkarte aus dem Privatbesitz von Helena Szczepańska

Orthographisch-redaktionelle Textüberarbeitung Lydia Berlin

Die Schrift ist einschließlich aller ihrer Teile urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen jeder Art oder Einspeicherungen in elektronische Systeme sind ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Einleitung

Im Frühjahr 2007 unternahm ich eine Reise ins Riesengebirge, um mir das Wohnhaus von Gerhart Hauptmann, das Haus Wiesenstein, die Kirche Wang in Brückenberg bei Krummhübel, heute Teil der polnischen Stadt Karpacz im Riesengebirge und das Schloss in Lomnitz anzusehen und bei gutem Wetter eine Wanderung auf die Schneekoppe zu unternehmen. Von Heinz Kornemann, Autor des Buches „Kupferberger Gold“, erhielt ich einen Tipp für eine urige Unterkunft in Rohrlach bei Helena Szczepańska. Für meine Entscheidung war auch wichtig, ob mein Auto geschützt steht und ich mich in der deutschen Sprache verständigen kann.

In Rohrlach nahm mich Helena Szczepańska und ihr Mann, Mieczlaw, herzlich auf. Alles entsprach meinen Vorstellungen. Ein kleiner romantischer Ort im Hirschberger Tal. Helena spricht ein sehr gutes Deutsch. Ich erfuhr, dass sie 1982 nach Rohrlach kam und im Laufe der folgenden Jahre die Initiative ergriff, die Kirche bzw. den Friedhof wieder herzurichten. Der Weg war nicht einfach. Es galt viele Widerstände zu überwinden. Aber es hat sich gelohnt.

Heute sind Kirche und der Begräbnishof eine Perle im Hirschberger Tal. Die Renovierungsarbeiten unter Leitung von Helena Szczepańska zeigen, wie man mit dem deutschen Kulturgut umgehen kann, auch wenn es schon fast verloren war. Gleichzeitig erfahren wir etwas über den Versöhnungsprozess zwischen der polnischen Bevölkerung in Rohrlach und den vertriebenen Rohrlachern. Dieses Arbeitsmaterial soll aufzeigen, wie dieser Weg von der Idee bis zur Kirchweihung in Rohrlach verlief. Die Dokumentation wird ergänzt mit einem Einwohnverzeichnis von 1941, alten Postkarten von Rohrlach und Umgebung und von Fotos, die ich 2007 und 2009 vor Ort aufnahm. Ich möchte mich bei Helena Szcepańska und Heinz Kornemann bedanken, die mir Materialien für diese Zusammenstellung zur Verfügung gestellt haben.

Egon Höcker, November 2009

Die Rettung und Renovierung

der evangelischen Barockkirche und des Friedhofs in Rohrlach bei Hirschberg
Helena Szcepańska

Vorbemerkung

Frau Helena Szczepanska ist Vorsitzende des „Gesellschaftlichen Komitees für Aufbau und Renovierung der Kirche in Trzcinsko (Rohrlach)“. - In Niederschlesien war die Vertreibung der Deutschen - anders als in Oberschlesien - fast vollständig. So bestehen die heutigen Deutschen Freundschaftskreise in Niederschlesien zu einem beachtlichen Teil aus deutschsprachigen Oberschlesierinnen und Oberschlesiern, die zwischen 1945 und heute nach Niederschlesien gekommen sind. Frau Helena Szczepańska ist eine dieser Oberschlesierinnen. Zur Wahrung der Authentizität ihrer Darstellung wurde die sprachliche Form ihres Berichtes unverändert gelassen. Sie ist ein bewundernswertes Zeugnis dafür, daß es dieser Oberschlesierin gelungen ist, ihre deutsche Muttersprache mit den oberschlesischen Eigenheiten über viele schwierige Jahrzehnte zu bewahren. Bewundernswert sind außerdem und vor allem ihre eigene Idee und Initiative, ihre Tatkraft und Energie, die die Rettung der von Verfall und Untergang bedrohten Kirche gelingen ließen.

Heinrich Trierenberg

Im Jahr 1982 kam ich von Hirschberg nach Rohrlach. Ich bin eine gebürtige Oppelnerin, geborne Sowietzki aus Wolfsgrund.

Ein schmerzhaftes Gefühl hatte ich vom Anfang in der Kirche, die ganz verfallen war, auch der Friedhof war im traurigen Zustand. Die ersten Jahre hatte ich sehr viel mit unserem Haus zu tun, aber meine Gedanken steigerten immer größer um die Kirche zu retten. Meine Muttersprache hilfte mir sehr in den Kontakten zu finden mit den Rohrlachern aus Deutschland, die ganz unsicher durch das Ort schlichen. Den ersten wichtigen Kontakt hatte ich mit dem Sohn vom vorigen Lehrer und Kantor, Eberhard Kabitz. Das hatte sich auch sehr schnell verbreitet, daß beim Fleischer Klemm-Exner in Rohrlach eine Deutschsprachige wohnte. Die Geschichte der Vergangenheit des Ortes und Kirche war mir unbekannt, trotzdem suchte ich immer Spuren, um was darüber zu erfahren.

Wegen einer Lebensgefahr sollte die Kirche geschlossen werden. Deswegen kam ich in ein Gespräch mit dem Bischof Tadeusz Rybak und dem hiesigen Pfarrer über die Renovierung der Kirche. Mit vollem Verständnis und auch Finanzierungen der jetzigen Einwohner sammelten wir die Materialien und 1990 beginnten die Dacharbeiten. Das war eine große Freude für uns, auch für den zufälligen Besuch aus Deutschland - wieder Eberhard Kabitz mit dem Sohn, sie waren beide nett überrascht und versprachen sich, einzusetzen bei dem Aufbau der Kirche. In kurzer Zeit wurden die - Rohrlacher in der „Schlesischen Bergwacht“ über den Anfang der Renovierung der Kirche berichtet, auch wurde Konto Bank in Ostrode geöffnet. Nach den Dacharbeiten ging es weiter, mit sehr vielen Schwierigkeiten, immer zu wenigem Geld mit kleinen Schritten gingen wir weiter, mit voller Hoffnung, daß wir es schaffen. Alle Möglichkeiten wurden ausgenutzt, durch große Bemühungen bekamen wir Finanzierungen von folgenden Stellen: Stiftung Kirche in Not, Hirschberger Denkmalschutz, Bischofbehörde, Regierungs-Kirchenfundation, Stiftung für deutsch polnische Zusammenarbeit (dabei hatten die Rohrlacher geholfen). Auch die Rohrlacher durch ihres Konto brachten seine Finanzierung dazu, ein Rohrlacher (Günter Wlenz) hatte uns eine große Spende geleistet, auch ein Finanzamt aus Deutschland hatte eine Spende für den Friedhof geleistet (Bußgelder). Einzelne Besucher hatten sehr gern gespendet, weil sie selbst überzeugt waren wieviel hier gemacht wurde. So hat sich in 10 Jahren von einer Ruine ein Schmuckkästchen getan, unser Bischof Tadeusz Rybak nennt jetzt die Kirche als „Perle der Region“.

Auch der Friedhof war vernichtet und verwachsen, ganz selten zeigte sich ein Stückchen der Vergangenheit. Dieser Zustand war sehr schmerzhaft für die Rohrlacher. Deswegen wurde er sauber gemacht, neu eingezäunt. Alle Grabsteine, die wir noch gefunden haben, wurden in die Zaunmauer eingebaut, Epitaphien an die Kirchmauer angefestigt. Nach dem war ein Wunsch der Rohrlacher, ein Gedenkstein für die Verstorbenen aufzubauen. Dafür wurde ein Granitfelsen vom Friedhof ausgenutzt, auf den richtigen Platz gestellt: Die Rohrlacher spendeten die Marmortafel zum Einbauen, mit zweisprachiger Schrift:

1742-1946
Hier ruhen die Verstorbenen
der evang. Kirchengemeinde Rohrlach
Tu spoczywaja w spokoju
wierni Kosciola ewang. Rohrlach

Den 2. September 1995 wurde eine Enthüllung des Gedenksteins gefeiert, mit einem ökumenischen Gottesdienst mit dem Liegnitzer Bischof Tadeusz Rybak, mit vielen Geistlichen und Gläubige aus der Umgebung, von Rohrlacherseite Pastor Gerold Lange, Herr Kabitz, Enkelsohn vom vorigen Lehrer und Kantor, und auch über 80 Gäste - Rohrlacher aus Deutschland und auch eingeladene Gäste von polnischen Behörden, auch vom Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur. Die Feier dauerte 3 Stunden. Nachher wurden die Gäste aus Deutschland zu einem Abendessen eingeladet. Zum Schluß des feierlichen Gottesdienstes bekam ich von dem polnischen Kulturministerium eine goldene Auszeichnung für die Pflege des denkmalischen Objektes durch den Chef vom Denkmalschutz, Herrn Wojciech Kapalczynski, eingereicht.

Für die große Hilfe bei der Renovierung hatten sich gute Verhältnisse gebildet zwischen den vorigen und jetzigen Einwohnern, jedes Jahr kommen die Rohrlacher und machen sich sein evangelischen Gottesdienst in seiner alten Kirche. Im Jahr 1999 wurde das 200jährige Jubiläum der Kirche gefeiert mit Gottesdiensten beiderseits.

Meine große Aufgabe hat sich entfüllt:

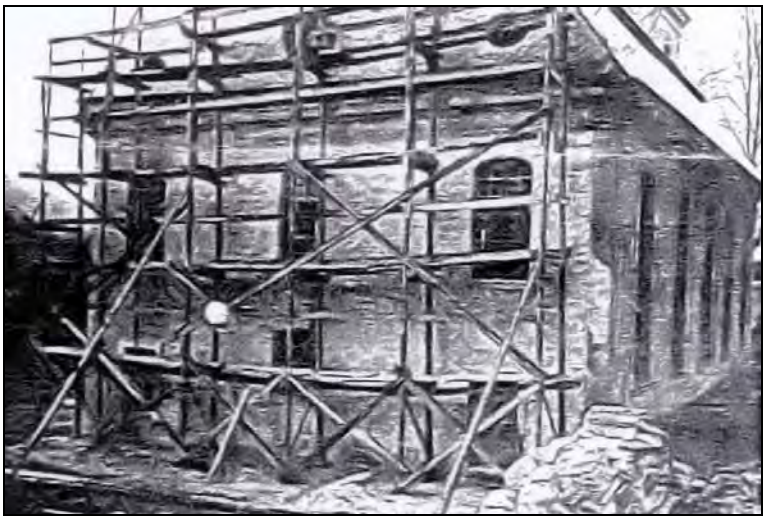
- Ein Zeichen der deutschen Geschichte der Vergangenheit ist geblieben: deutsche Schrift im Altar, an der Glocke, Grabsteine, Epitaphien und der Gedenkstein.
- Die vorigen Einwohner und auch die jetzigen hatten sich gemeinsam an einem ökumenischen Gottesdienst in der renovierten Kirche getroffen und zweisprachig den einzigen Gott gelobt.

Die Dorfkirche in Rohrlach

Am Ende des Ersten Schlesischen Krieges im Jahr 1742 erläßt der preußische König Friedrich II. das Toleranzedikt, womit den evangelischen Christen Schlesiens die freie Religionsausübung zugesichert wurde. Daraufhin beantragte und erhielt die evangelische Gemeinde Rohrlach, östlich von Hirschberg gelegen, die Genehmigung zur Errichtung eines Begräbnisplatzes und zum Bau eines Schulhauses sowie eines Begräbnishauses. Dieses kleine Kirchlein zwar bereits mit Orgel, Altar, Kanzel und Sakristei versehen. Die Gemeinde Rohrlach, teils zum Kirchensystem Maiwaldau und teils zu Jannowitz gehörend, strebte ein eigenes Kirchensystem und den Bau einer größeren Kirche an.

Im Jahr 1799 entsteht an der Stelle des „Begräbnishauses“ nun diese dörfliche Barockkirche, versehen mit einem Turm, darin zwei Glocken. Über dem Altar, der die Gestalt eines alttestamentlichen Opferaltares besitzt, befindet sich die Kanzel gemäß Luthers Sinngebung: Wort und Sakrament gehören zusammen.

1945 übernimmt die polnische römisch-katholische Kirchengemeinde dieses Gotteshaus. Der Altar wird umgebaut: d. h. die Umfriedung des erhöhten Altarraumes wird beseitigt, der Altar erhält nun die Gestalt eines neutestamentlichen Altares. Der Tisch gilt als Symbol für den christlichen Abendmahlstisch. Die bisherige Kanzel entfällt, da vom Ambo aus gepredigt wird.



Kirche vor den Renovierungsarbeiten 1990

1990 beginnen die Restaurierungs- und Renovierungsarbeiten an der damals schon sehr baufälligen Kirche. Dabei blieben wesentliche Elemente der früheren evangelischen Kirchenausstattung erhalten, z.B. die sonstige Altargruppe. Tragsäulen, Orgel, Christusfigur, Turm, Sakristei und der nunmehr elektrifizierte Kronleuchter.

1994 wird der seit 1742 existierende Friedhof rekultiviert. Noch vorhandene, vom Erhaltungsgrad geeignete Grabsteine werden an die Friedhofsmauer angebaut, größere Epitaphien erhalten einen Platz an der Kirchenmauer und künden als zusätzliche Zeichen vom der deutschen Vergangenheit der Kirche und des Dorfes Rohrlach.

Alte Postkarten

Ansichtskarten von Rohrlach im schönen Bobertal zwischen Boberkatzbach-Gebirge und den Falkenbergen

Postkarte aus dem Jahr 1910. Blick auf Rohrlach mit den Falkenbergen im Hintergrund.

Gruß aus Rohrlach.
Auf der Ansichtskarte ist zu sehen, dass der Ort früher „Rohrbach“ hieß.[1]
Blick auf dem Forstberg, Gerichtskretscham

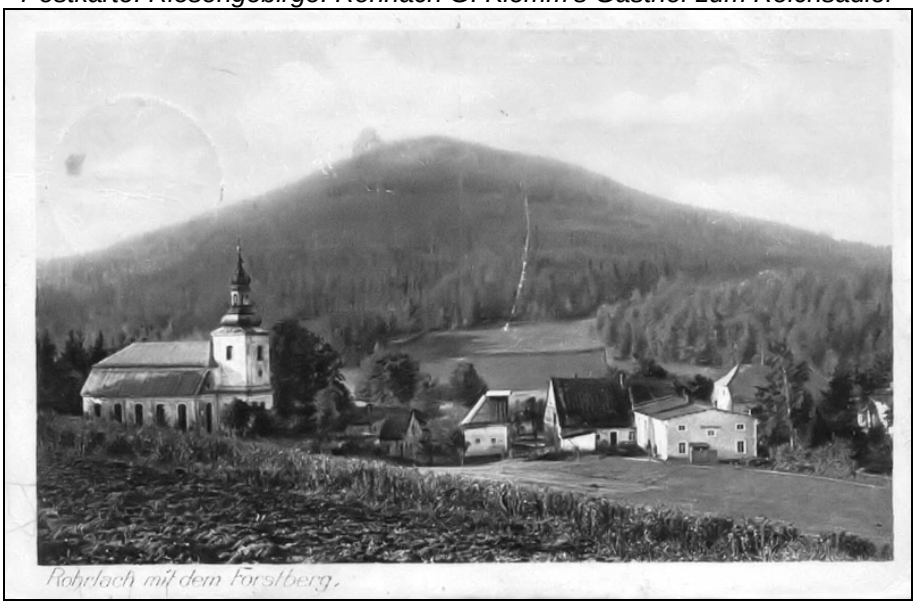
[1] Der Ort hieß nie Rohrbach, das ist ein Druckfehler!

Aufnahme 1943

Blick auf Rohrlach. Vorn die Tschentscher-Brücke. (Im Vordergrund steht das Tschentscher-Haus)

Rohrlach mit Kreuz- und Falkenberg. J. Buhl's Gast- und Logierhaus.

Postkarte: Riesengebirge. Rohrlach G. Klemm's Gasthof zum Reichsadler



Rohrlach mit dem Forstberg. Mit Blick auf die Kirche und auf das Dorf.

Riesengebirge. Rohrlach J. Buhl's Gast- und Logierhaus zum Forst- und Falkenberg

Gruß aus Rohrlach. Kreuz- und Falkenberg; Warenhandlung; Kirche und Schule

Das Schweizerhaus am Fuß des Falken- und Kreuzberges gelegen

Riesengebirge. Forstberg bei Rohrbach, 642 m.ü.M.

Geschichte der Kirche

Die Kirchengeschichte

Die ersten Erwähnungen unseres Ortes stammen aus dem Jahr 1469, am Anfang als Vorlach , Vobach, Vurlach, von 1785 als Vohrlach u. Von 1946 als Trzcinsko.
Das Vohrlacher Tal ähnelt einem Flusstal in Palestina.

Den 3 Juli 1882 übernahm Pastor Ludwik Reymann sein Amt als achter.Er erwarb sich grosse Verdienste um die Vohrlacher Kirche und ist auf dem Friedhof beerdigt. Zum 100 jährigen Jubiläum gab der Pastor eine Chronik heraus mit dem Nachrichten von 1742 – 1899 .

1742 den 25 Mai wurde der Gemeinde ein „Begräbnisort" gestattet u. den 21 Juni die Erbauung eines „Begräbnishauses, (eines „Kirchelein") u. eines Schulhauses. Das „Kirchelein" wurde mit Altar , Orgel u. Sakristei ausgestattet.Der Gutbesitzer Heinrich von Borowitz, Katholik , schenkte dafür sein Land u. gab sehr viel Material u. finanzielle Hilfe.

1799 den 27 März wurde ein Kirchensystem genehmigt ,mit grosser Unterstützung des Gutsbesitzers Graf Paul Eberhard von Pfeil. Zu Beginn des Baues, am 22 Apriel , wurde der Grundstein gelegt, auf dem Platz des „Kirchelein" unter Verwendung der alten Mauer des Turmes.Der Bau der Kirche dauerte 7 Monate. 12 Nachbarorte halfen bei der Arbeit u.beim Transport.

1800 – Aufbau des Pfarrhauses, 1852 – Umbau des Schulhauses , Neubau des Schlosses , 1863 – Graf Wilhelm zu Stolberg Wernigerode übernahm das Patronat über die Kierche (bis 1945) , 1863 – neuer Taufstein , 1867 – Erneuerung des Altars , 1869 – Orgelreparatur , 1872 – das Turmdach wird mit Schindeln neu gedeckt, 1876 – durch eine Schenkung (2 Ar Dominialland) wurde der Friedhof erweitert , 1878 – Neudeckung des Kirchendaches mit Schindeln ,1880 – den 14 Mai schlug der Blitz in den Turm u. die Kirche ein, ohne zu schaden , 1882 – zogen in das Schloss Graf Friedrich von Egloffstein mit seiner Frau Gräfin Luise u. Tochter Agnes , wichtige Fundatoren der Kirche , 1883 – Ausbesserung des Gestühls u. Holzwerks der Kirche , starkes Hochwasser , 1886 – im Januar sprang die grössere der Glocken im Turm , die alten wurden abgenommen u. 3 neue aufgehängt in einem feierlichen Gottesdienst (eine von den Glocken ist bis heute vorhanden ,2 wurden im 2 Weltkrieg abgemacht), 1887 – die Gräflich Egloffsteinsche Herrschaft finanziert eine Diakonissenstation , mit Krankenpflege , Kleinkinderschule , Hilfe für die Armen.Viele Stiftungen für die Kirche ,

1888 den **10 März** schwerer Eisgang u. Hochwasser , **1892** – in der Nordseite ein neues Eisentor, **1893** – das Pastorhaus wird mit neuen Ziegeln gedeckt, an der Westseite ein neues Eisentor , **1894** – ein neues Haupttor (alte Tore gestiftet durch Graf Egloffstein) , das bis heute vorhanden ist , **1895** – Erneuerung der Kirchenfenster , **1897** – das grösste Hochwasser , **1898** – die Kirchhofsmauer wird mit Granitsteinen belegt (gestiftet durch Gräfin Egloffstein) , **1899** – im Frühjahr u. Herbst Hochwasser , ein Kruzifix u. ein Bild werden gespendet , bis heute virhanden.

Im Jahre **1918** schlägt der Blitz in Kirche u. Turm ein Blitzschadenreparatur ist schriftlich , nachgewiesen auf einem Brett des Balkons mit Namen des Tischler , die jetziege Renovierung in den Jahren **1990** – **2002** wurde ebenfalls eingetragen.Dieses Brett wurde an der selben Stelle wieder angebracht.

Seit **1932** ist die Pfarrstelle in Rohrlach unbesetzt u. mit der Janowitzer Kirche verbunden.
Nach dem 2 Weltkrieg wurden die Rohrlacher im Jahr 1946 aus ihrer Heimat vertrieben u. leben in ganz Deutschland zerstreut.

Seit **1952** wird die evangelische Kirche als katholische für die jetzigen Einwohner benutzt ,**1965** – wurde sie durch den polnischen Primas Kardinal Stefan Wyszynski als filialkirche mit dem Patronate der Mutter Gottes aus Czestochowa genannt mit geistlicher Betreuung durch die Pfarrer aus Janowice J.Matwiejczyk , M.Cieslik , St.Kaczmarczyk aus Radomierz (Seifersdorf) A.Sajdak.

Renovierungen :

1961 Dachreperatur , **1964** Reparatur des Turmdaches , **1967** Reparatur der Sakristei , Einrichtung eines Unterrichtsraumes. Es folgen als Geistliche B.Dzierbunowicz , Z.Kawzowicz.
Die Kirche hat die vorigen u. jatzigen Einwohner der Ortes zusammengeführt.Bei der Renovierung der Kirche u. des Friedhofes zeigten sich die Spuren der Vergangenheit.

1990 – befand sich die Kirche in einem gefährdeten Zustand u. sollte geschlossen werden.

1995 wurde ein Gedenkstein für die **1742** **1946** Verstorbenen von den Rohrlachern gestiftet u. auf dem Friedhof feierlich enthüllt.
Die ehemaligen deutschen u. die jetzigen Einwohner haben in gleicher Höhe für die Renovierung der Kirche des Friedhofes gespendet.

In den Jahren 1990 – 2002 wurden folgende Konservierungen u. Renovierungen durchgeführt :
das Dach mit Aluminiumblech gedeckt, Deckenreparatur, auch unter der Orgel , Austausch des Holzwerkes der Kirche (Türen, teilweise Fenster , neue Treppen , neue Bänke , Austausch der

Holzkonstruktion des Turmes , neue Holzverkleidung , Entwässerung des Gabäudes , neuer Putz auf den Wänden von aussen u. innen , neue Fliesen innen u. aussen ,neue elektriche Installation u. Blitzschutz , Konservierung des Altares u. Orgel (80% kaputt), Aufbau der Kirchhofmauer unter Beteiligung des Denkmalschützers.Auch die restlichen grabsteine wurden geborgen u. wieder errichtet.

Finanzierung:

Die jetzigen u . vorigen Einwohner , Stiftung „Kirche in Not", Behörde des Bischofs , Denkmalschutzbehörde, Kirchenstiftung der Regierung , grosser Anteil der Stiftung für Deutsch Poinische Tusammenabeit u. Private Sponsoren.

Seit 1992 ist Pfarrer Eugeniusz Jacyszyn in Trzcinsko tätig mit dem Pfarramt in Radomierz.

Die Renovierung in den 12 Jahren wurde durch ein hiesiges Komitee für Aufbau u. Renovierung in Trzcinsko , mit der Virsitzenden Helena Szczepanska in Tusammenarbeit mit der Heimatortsgemeinsschft Rohriach unter dem Vorsitzenden Eberhard Kabitz dürchgeführt (ein Sohn des früheren Lehrere).

Als Anerkennung wurde die Vorsitzende des Komitees Helena Szczepanska vom Kulturministerium in Warszawa mit der goldenen Auszeichnung für die Renovierung des Denkmalobjektes geehrt, auf Vorschlag der Denkmalschutzbehörde unter Wojciech Kapalczynski

Auszug aus dem Adressbuch von 1941

Einwohnerbuch

für den

Landkreis Hirschberg

mit den Städten

Bad Warmbrunn, Kupferberg, Schmiedeberg

und allen Gemeinden

Bearbeitet und herausgegeben unter Mitarbeit der Behörden und Gemeinden

Rohrlach

715 Einw., Entf. v. d. Kr. 12 km, Ag. Hirschberg (Rigb.), A., St. und V. Jannowitz (Rigb.), Eij. Rohrlach.

Bürgermeister Kleiner Hermann, F. Jannowitz 145. — Fernsprechamt Jannowitz

Bädeker Karl, i. R. Schloß
Barthel Gustav, Brunnenbauarbeiter, 188
Beer Richard, Fabrikarbeiter, 60
Beier Gustav, Landwirt, 63
Bertermann August, Landwirt, 48
Bettermann Herbert, Fabrikarbeiter, 52
— Marie, Witwe, 52
Brunecker Josef, Rentner, 54
Breiter Anna, Bäuerin, 42
Bubl Josef, Gastwirt, 60
Claer-Kuhn Margarete, Kontoristin, 17
Conrad August, Arbeiter, 12
— Oswald, Fabrikarbeiter, 36
— Paul, Maurer, 58
— Wilhelm, Rentner, 87
Cyris Paul, Telegraphenarbeiter, 17
Dittrich Wilhelm, Landwirt, 50, F. 126
Döring Gustav, Weichenwärter, 14
— Hermann, Bauer, 93, F. 199
— Paul, Landwirt, 71
— Pauline, Witwe, 18
Drescher Gustav, Schmiedemeister, 101
Ebrenberg Ernestine, Witwe, 16
Ende Oswald, Fabrikarbeiter, 188
Ettner Hermann, Forstarbeiter, 54
Feige Richard, Landwirt, 106
Fellmer Wilhelm, Pensionär, 79
Fischer August, Landwirt, 75
Flomm Richard, Fabrikarbeiter, 18
Friebe Alwin, Bauer, 82
— Else, Witwe, 60
Fries Ludwig, Pensionär, 9
Friese Gustav, Landwirt, 8
— Gustav, Landwirt, 40
— Heinrich, Landwirt, 32
— Helene, Witwe, 52
— Hermann, Fabrikarbeiter, 22
— Hermann, Schrankenwärter, Dominium
— Martin, Maurer, 22
— Martin, Zimmerer, 32
— Richard, Zimmerer, 3
— Wilhelm, Arbeiter, 59
— Wilhelm, Bauer, 38
— Wilhelm, Weichenwärter, 18

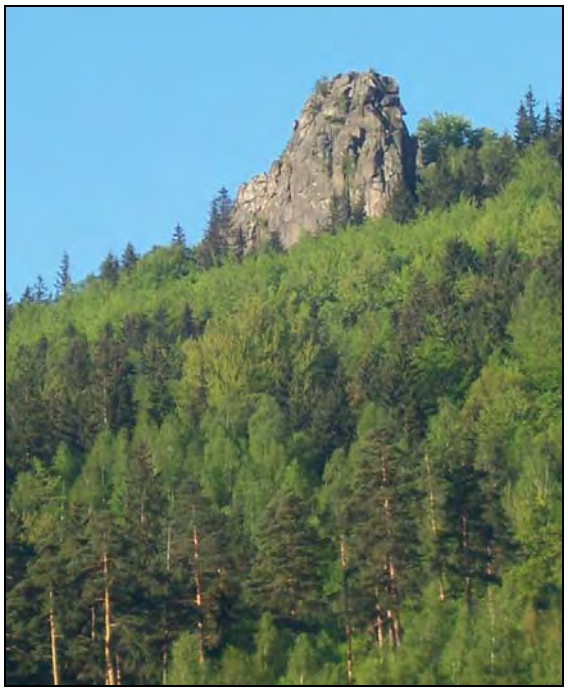
Galle Oswald, Fabrikarbeiter, 24
Garbotz Walter, Mühlenbesitzer, F. 195
Gebauer Heinrich, Weichenwärter, 13
— Wilhelm, Rb.-Betriebsassistent, 13
Geisler Hermann, Landwirt, 107
Gläser August, Schuhmacher, 188
Grabel Otto, Schmied, 51
Grimmig Hermann, Maschinenführer, 51

Habel Otto, Gast- und Landwirt, 1, F. 245
Hain Paul, Gärtner, 43
Hampel Rudolf, Lehrer, Neue Schule
Hartmann Bruno, Fabrikarbeiter, 23
— Marie, Witwe, 53
Henke Gustav, Landwirt, 37
Hering Heinrich, Landwirt, 90
Herlel Minna, Witwe Schloß
— Richard, Friseur, 21
Hertwig Hermann, Arbeiter, 34
Hesse Günter, Telegraphenarbeiter, 101
Hielscher Oswald, Pächter, 106, F. 171
— Wilhelm, Landwirt, 47
Hilsberg Karl, Hausverwalter, 43
Hoche Meta, Gemeindeschwester, 100
Hoff Cäcilie, 17
Hoffmann Gustav, Landwirt, 19
— Heinrich, Landwirt, 74
— Wilhelm, Fabrikarbeiter, 20
Hornig Walter, Fabrikarbeiter, 51
Jäkel Reinhold, Landwirt, 1
Jüngling Alfred, Rb.-Hilfsbetriebsassist., 21
Jüttner Karl, Wirtschafter, Dominium
Kaatsch Erich, Fabrikarbeiter, 51
Kabitz Martin, Kantor, Alte Schule
Kallinich Otto, Rb.-Arbeiter, 38
Kambach Friedrich, Landwirt, 89
— Heinrich, Landwirt, 31
— Paul, Kesselheizer, 2
— Pauline, Witwe, 2
Kappler Heinrich, Landwirt, 56
— Hermann, Brettschneider, 45
— Hermann, Landwirt, 25
— Pauline, Witwe, 25
Kirsch August, Landwirt, 76
— Pauline, Witwe, 76
— Wilhelm, Bauer, 57
Klein Anna, Witwe, 100
Kleiner Gerhard, Landwirt, 66
— Hermann, Bauer und Bürgermeister, 66, F. 145
Klemm Ernst, Fleischermeister, 4
— Gustav, Gast- und Landwirt, 4, F. 174
— Heinrich, Arbeiter, Forsthaus Münztal
Knoll Wilhelm, Kutscher, Dominium
Koch Heinrich, Landwirt, 102
— Heinrich, Zimmerer, 102
— Richard, Bauer, 95
— Wilhelm, Landwirt, 95
Krahn Hermann, Steinarbeiter, 35
Kriegel Heinrich, Landwirt, 42
— Hermann, Fabrikarbeiter, Dominium
— Wilhelm, Hilfsweichensteller, Dominium

Kroßigk Charlotte von, Villenbesitzerin, 166.
Kühn Adolf, Arbeiter, 79
Kunn Erich, Schmiedemeister, 60
Lehmarübler August, Rentner, 61
— Hermann, Landwirt, 62
Leuschner Gustav, Rb.-Arbeiter, 21
Ludwig Alfred, Fabrikarbeiter, 52
Mahn Oswald, Bauer, 83
Matwald Ernst, Landwirt, 103
Meißner Richard, Arbeiter, 23
Menz Helene, Witwe, 39
— Rudolf, Elektromeister, 50, F. 126
Mosch Wolf von, Major a. D., Kunstmaler, 166
Nolig August, Landwirt, 67
— Ernst, Kesselheizer, 105
— Ernst, Landwirt, 29
— Hermann, Landwirt, 99
— Johannes, Arbeiter, 11
— Karl, Steinmes, 11
— Paul, Müllermeister, 15
— Richard, Vorarbeiter, 60
Opitz Hermann, Rentner, 51
— Paul, Arbeiter, 51
Petras Otto, Direktor i. R., 41, F. 238
Pietrnaa Bruno, Fabrikarbeiter, 40
Pohl Wilhelm, Weichenwärter, Haltestelle
Püschel Oskar, Maschinenführer, 26
Reimann Gustav, Arbeiter, 104
— Wilhelm, Landwirt, 68
Reinert Emma, Witwe, 9
Renner August, Landwirt, 6
Rhein Herbert, Arbeiter, 53
Richter Rudolf, Arbeiter, 51
Riedel Adolf, Maler, 9
Riediger Helmut, Arbeiter, 15
Rieger Helene, Witwe, 166
Riek Eldira, Witwe, Pfarrhaus
Ritsche Paul, Arbeiter, 77.
Rose Berta, Witwe, 52
Rotter Kurt, Maurer, 60
— Paul, Maschinenführer, 51
Rücker Hermann, Bauer, 64, F. 237
Rüffer Oskar, Landwirt, 70
— Oskar, Landwirt, 44
— Wilhelm, Landwirt, 94
Sadvok Richard, Maschinenführer, 55
Schäl Heinrich, Landwirt, 15
Schari Paul, Landwirt, 69
Scheibert Hans, Major a. D., 43, F. 235
Schiedeck Franz, Rentner, Pfarrhaus
Schirbel Richard, Bahnwärter, Haltestelle
Schönfeld Kurt, Holzhauer, Schloß
Schurm Wilhelm, Schuhmachermeister, 168
Siegert Hermann, Fabrikarbeiter, 50
Spindler Hugo, Maschinenführer, 52
Staudinger Anna, Witwe, 17
Stief August, Landwirt, Vorwerk
— August, Landwirt, 81
— Hermann, Gemeindeschreiber, 30, F. 145
— Ida, Witwe, 21
— Oswald, Landwirt, Vorwerk
Stolberg zu Gräfin Erica, Schloß, F. 167
Thäsler Hermann, Landwirt, 69
— Paul, Fabrikarbeiter, 86
— Pauline, Witwe, 86
Thielsch Berta, Witwe, 72
— Hermann, Landwirt, 72
— Richard, Maurer, 98
Tost Paul, Zimmerer, 49
Trenkler Kurt, Fabrikarbeiter, 106
— Pauline, Stellenbesitzerin, 78
— Richard, Fabrikarbeiter, 33
Tschentscher August, Bauer, 34
— Henriette, Witwe, 34
Ulber Heinrich, Rentner, 88
Urban Adolf, Fabrikschmied, 52
Wabnitz Georg, Oberförster, Forsthaus Münztal, F. 127
Wedemeier Hans, Schriftsetzer, 55
Weist August, Rentner, 96
— Gustav, Kraftwagenführer, 50
— Gustav, Landwirt, 70
— Heinrich, Fabrikarbeiter, 74
— Heinrich, Stellmachermeister, 10
— Hermann, Zimmerer, 96
— Hermann, Rentner, 51
— Karl, Landwirt, 65
— Margarete, Witwe, 14
— Martha, Fabrikarbeiterin, 75
— Paul, Maschinengehilfe, 26
Werner Emma, Witwe, Forsthaus Münztal
Wiesner Gustav, Arbeiter, 46
Wittig Edmund, Fabrikarbeiter, 52
Zobel Martha, Witwe, 87
— Rudolf, Landwirt, 90

Postkarte: Rohrlach im Riesengebirge
Luftaufnahme von 1940

Rohrlacher Impressionen



Forstberg

Informationstafeln

Forsthaus von Helena

Zirkus

Frühling in Rohrlach

Ehemalige Schule

Blick auf Rohrlach

Schwarze Katze

Fahrender Musikant

Wohnhaus

Sühnekreuz?

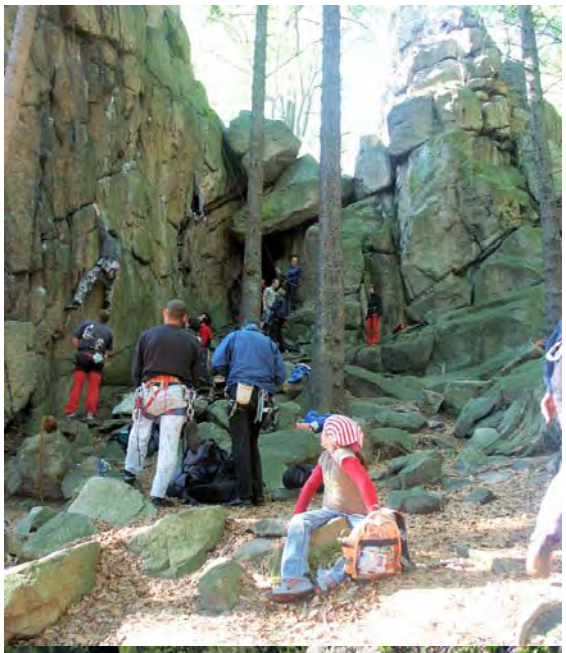
Alter Gartenzaun

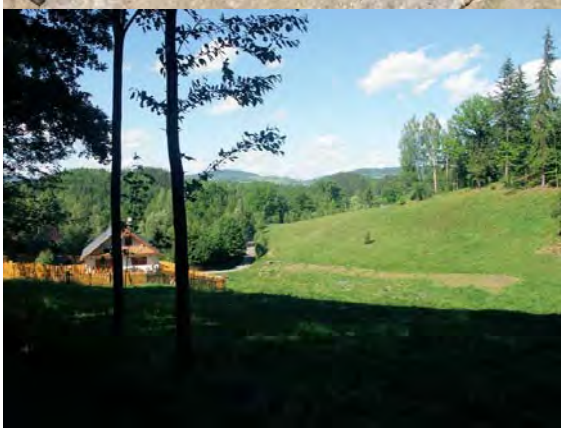
Porzellankörper

Wappen, W+T

Altar Kirche

Hinter dem Altar

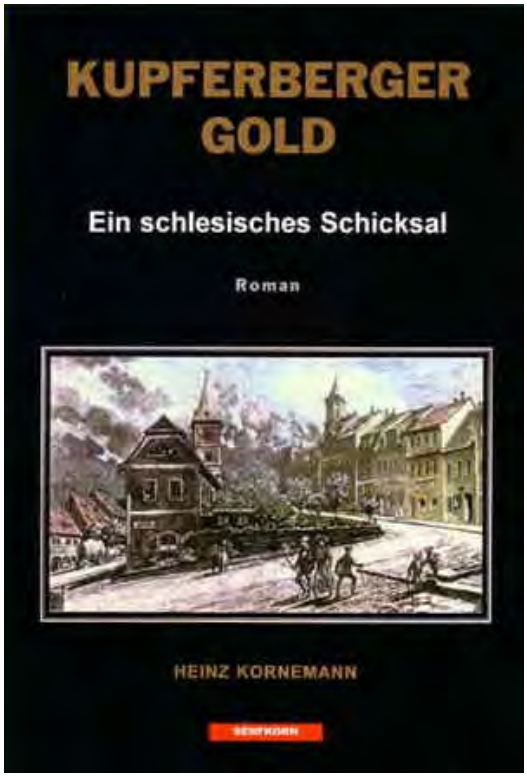




Forstberg – heute Trainingscamp für Bergsteiger Fotos 2009

Leseprobe aus dem Buch „Kupferberger Gold“

von Heinz Kornemann, Seite 105 bis 107



Frau Frankhauser war sehr glücklich über die Entscheidung ihrer Tochter. Sie und alle, die Willy Geisler kannten, waren der Auffassung, besser hätte es Ella nicht treffen können. Wo man auch hinhörte, ohne Ausnahme war der ganze Freundeskreis von Willy und Ella der Ansicht, daß die beiden ein Traumpaar, das Paar des Jahres, seien. Sie galten schlichtweg als das ideale Paar. Mit dem gewissenhaften und gutmütigen Eisenbahner Willy Geisler hat Ella den perfekten Ehemann gefunden, hieß es. Auch die Eltern von Willy, sein Bruder Gerd und seine Großeltern waren mit seiner Wahl zufrieden. Ella war in ihrem Bekanntenkreis genauso als gewissenhaft und fleißig bekannt wie Willy.

Ende November, das Jungvieh, das bis zum ersten Schnee draußen gelassen wurde, blökte noch in der morgendlichen Kühle zwischen den Nebelschwaden, fand schon die Hochzeit statt, weil ein Kind unterwegs war. Daß es so schnell gehen würde, darüber waren alle in Willys und Ellas Bekanntenkreis überrascht. Willy war stolz darauf, im kommenden Jahr Vater zu werden. Ella und ihre Mutter, ihre Schwiegereltern, die ganze Verwandtschaft bis hin zur Großmutter in Breslau, freuten sich auf den kommenden Erdenbürger, der sich irgendwann für den Sommer 1938 angesagt hatte.

Superintendent Poguntke, der an den Sonntagen um 9 Uhr den Gottesdienst in der Jannowitzer Kirche hielt und anschließend mit dem Fahrrad nach Rohrlach fuhr, um hier in der kleinen Barockkirche den Rohrlachern um 11 Uhr die Predigt zu halten, führte die Trauung in der Rohrlacher Kirche aus. Die drei Glocken im Turm der Rohrlacher Barockkirche läuteten, sie waren im Klang schön aufeinander abgestimmt. Willy und Ella fuhren in einem Landauer vor dem Treppenaufgang zur Kirche vor. Der Landauer war vom Fuhrgeschäft Hugo Breuer & Sohn gestellt worden. Sohn Hermann Breuer saß als Kutscher auf dem Bock. Er trug ein dunkles Jackett, eine grau karierte Hose und einen Homburg auf dem Kopf „Fesch sieht er aus“, tuschelten sich die jungen Rohrlacher Mädchen zu. Gekonnt brachte er den Landauer vor dem Treppenaufgang zur Kirche mit einem lauten „Brr!“ zum Stehen. Willy und Ella stiegen die Treppe zum Eingang der Kirche durch ein Spalier von Gästen nach oben. Der Turnverein, in dem Ella Mitglied war, stand Spalier. Die Männer vom Militärverein in ihren schwarzen Anzügen, an die sie die Orden und Ehrenzeichen geheftet hatten, ebenfalls. Feuerwehr und Schützenverein standen da in ihren Uniformen. Alle waren sie da, so wie sie immer anwesend waren, wenn jemand aus ihrer Mitte heiratete, einen runden Geburtstag feierte oder zu Grabe getragen wurde.

Willy hatte einen kleinen Strauß mit Myrten an seinen Frack geheftet, zu dem er auch einen Zylinder trug. Auch sein Vater und sein Großvater, die schon oben in der Kirche mit der ganzen Verwandtschaft warteten, waren mit Frack und Zylinder erschienen. Ella trug ein weißes Brautkleid. Kinder aus der Nachbarschaft streuten Blumen und trugen den bodenlangen Schleier, der auf Elias Kopf auf einem Ring aus Myrten befestigt war. Aus Benjamins Erzählungen wußte Ella, daß die Myrte bei den Juden als ein Zeichen göttlichen Großmuts, des

Friedens und der Freundschaft galt und daß die Juden die Myrte heute noch beim Laubhüttenfest verwendeten.

Ella hatte vorgehabt, zum Brautkleid das goldene Medaillon zu tragen, daß ihr Benjamin zum 20. Geburtstag in Krummhübel geschenkt hatte Dieses Ansinnen wurde ihr empört von Martha Riedel ausgeredet. Nicht, weil ihr bekannt war, daß Ella von Willy zur Hochzeit eine goldene Halskette als Geschenk bekommen würde; sondern, weil sie den Eindruck hatte, daß Ella zu sehr den gutmütigen Willy ausnutzte. Doch in vielen Gesprächen, die Enkeltochter und Großmutter noch vor dem Hochzeitstermin führten, stellte sich heraus, daß Ella mit ihrem Verhalten Willy gegenüber schon Schuldgefühle hatte.

Superintendent Poguntke kam dem Brautpaar im Portal entgegen. Bedächtig schritt er voran und führte sie zu den Stühlen vor dem Altar. Auf dem Altar war in kräftigen Farben von einem unbekannten Meister ein Bild vom Abendmahl gemalt. Die Orgel spielte als Eingangschoral von Bach c Toccata & Fuge d-moll 9‘24. Dies hatte sich Ella SO gewünscht, denn dieses Stück hatte sie in besonders angenehmer Erinnerung von ihren gemeinsamen Besuchen mit Benjamin zu Orgelkonzerten im Breslauer Dom.

Ella war mit ihren Gedanken vollkommen abwesend. Der Chor unter Kantor Hübner sang: „Treulich geführt“, aus der Wagner-Oper Lohengrin. Auch dies hatte Ella durchgesetzt. Benjamin hatte ihr von dem Besuch einer Aufführung des Lohengrin in Breslau erzählt und bei ihrer Großmutter hatten sie sich Schallplatten mit Wagner-Musik angehört. Kantor Hübner äußerte Ella seine Bedenken gegen das Stück, er fand es zu weltlich und wollte mit seinem Chor singen: „So nimm denn meine Hände und führe mich.“ Doch Ella setzte sich durch und der Chor sang „Treulich geführt aus Wagners Oper Lohengrin. Mit ihren Gedanken war Ella bei Benjamin im weit entfernten Amerika. Er hatte ihr gleich bei seiner Ankunft in Paris eine Karte mit der Absenderkürzel B. B. geschickt. Auf der Karte stand, daß sie ein Einreisevisum für die USA erhalten hätten und sich mit dem Schiff von Le Havre nach New York auf den Weg machen würden. So hielt sie im nachhinein ihre Entscheidung, in Deutschland zu bleiben, für richtig. Wäre sie ihm nachgereist, hätte sie wahrscheinlich Benjamin in Paris nicht mehr angetroffen und ein Einreisevisum in die USA hätte sie wohl auch nicht erhalten. Während Ella so mit ihren Gedanken bei Benjamin in Amerika war, nahm sie nicht wahr, worüber Superintendent Poguntke predigte. Wie im Trance sagte sie ihr Ja. Die Orgel dröhnte durch die Kirche, die Besucher erhoben sich dem Brautpaar zu Ehren, das eingehakt an ihnen vorbei zum Ausgang schritt; einige Frauen weinten.

So verging das Jahr, Schnee lag auf den Feldern und das Vieh stand in den Ställen. Ella hatte ihre Stelle bei Herrn Brinkmann im Kolonialwarengeschäft gekündigt. Auf dem Hof von Willys Eltern wurde die leerstehende Wohnung bezogen, die Willy zugesagt war. Die spärlich eingerichteten Zimmer wurden durch Möbelkäufe beim Tischler voll eingerichtet. Nun hatten Ella und Willy ein gemütlich eingerichtetes Dach über dem Kopf im ersten Stock des Wirtschaftsgebäudes.

Ella half von morgens bis abends auf dem Hof. Ihre Schwiegereltern, ihr Schwager Gerd und die Großeltern August und Ida Geisler waren mit der fleißigen Schwiegertochter sehr zufrieden. Sie konnten sich die Bewirtschaftung des Hofes ohne Ellas Hilfe gar nicht mehr vorstellen. Ellas Arbeitstag begann morgens um fünf Uhr. Sie machte für Willy das Frühstück und dann ging es hinunter auf den Hof.

Mit dem ersten Hahnenschrei begannen die Ferkel zu quieken, und es wurde im Schweinestall erst ruhiger, wenn von Ella die Futtertröge gefüllt waren. Das laute Quieken ging dann in ein zufriedenes Schmatzen und Grunzen über. Die Pferde wurden wach und wieherten laut aus der geöffneten Türklappe des Stalles heraus. Es war immer der gleiche Rhythmus, mit dem der Arbeitstag in der nachlassenden Dunkelheit des beginnenden Tages seinen Lauf nahm und in der Dunkelheit der kommenden Nacht endete.[2]

---

[2] Buchbestellung: Kupferberger Gold, 2004,ISBN: 3-935330-16-2,Preis: 9,90 €, Bestellung an: info@senfkornverlag.de

Ein Grußwort

an meinen Heimatfreund Egon Höcker, von dem ich heute erfuhr, dass er an einer Dokumentation über die Restaurierung der Rohrlacher Kirche arbeitet.

Die Rohrlacher Kirche

Vor mir habe ich ein kleines Büchlein im Format DIN A5 liegen. Es sind 68 Seiten in Frakturschrift. Der Buchtitel lautet:

Vergißmeinnicht
zum
hundertjährigen Jubiläum
der
evangelischen Kirche zu Rohrlach
1899

Das Vorwort von Pastor Reymann auf der ersten Seite lautet:

> ***Vergißmeinnicht.*** *So spricht der Herr Jes. 44, 21. Seiner zunächst sollen wir nicht vergessen, nicht seiner Gnadengaben, nicht seiner Gebote.*
> *Hören wir auf die Mahnung, dann werden wir auch der Seinen nicht vergessen, dann ihrer gedenken, wie es sich gebührt.*
> *So geschehe es!*
> ***Rohrlach,*** *den 25. September 1899.*
> ***Reymann,*** *Pastor*

Während ich dieses Vorwort lese, denke ich, vieles soll und darf nicht vergessen werden. Jetzt sind es schon 14 Jahre her, es war am 2. Sept. 1995, da wurde auf dem ehemaligen Rohrlacher Friedhof der Gedenkstein mit der deutsch-polnischen Inschrift:

1742 - 1946
Hier ruhen die Verstorbenen
der evang. Kirchengemeinde
Rohrlach

enthüllt. Nach der Enthüllung des Gedenksteins fand in der restaurierten Rohrlacher Kirche ein sehr feierlicher ökumenischer deutsch-polnischer Gottesdienst mit Bischof Tadeusz Rybak aus Liegnitz und Pastor Gerold Lange-Kabitz aus Varlosen statt.

Den Abschluß dieses ganz besonderen Tages der Heimat bildete ein festlicher Empfang der Rohrlacher durch die polnische Kirchengemeinde mit einem großen Abendessen. Man war gerührt und dankbar für diesen eindrucksvollen Tag der Begegnung mit der polnischen Bevölkerung und den Zeugen der deutschen Zeit.

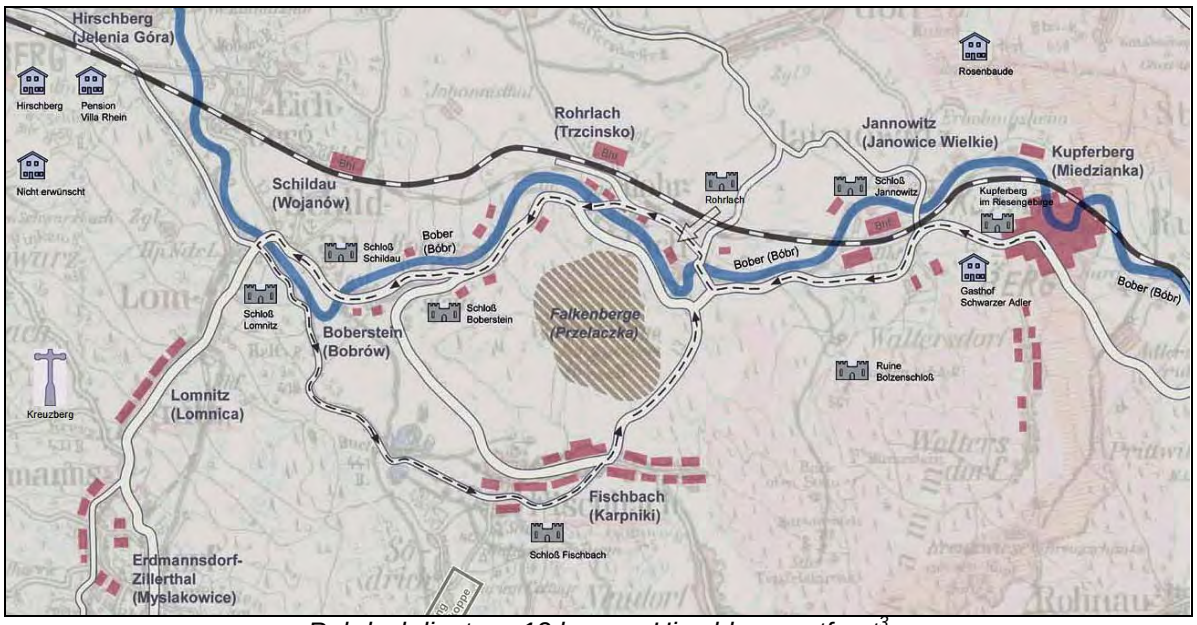
Das ist auch schon wieder 14 Jahre her, geht es mir noch einmal durch den Kopf und ich denke an die Worte von Helena Szczepańska, die heute in Rohrlach lebt und sich neben Eberhard Kabitz sehr für die Restaurierung der schon sehr verfallenen Rohrlacher Kirche eingesetzt hat.

"Wir wollen uns mit der Kirchenrenovierung beeilen, denn eure Generation interessiert sich noch dafür, aber eure Kinder schon weniger."

Das waren damals ihre Worte, die mir im Gedächtnis haften blieben und ich mußte ihr insgeheim Recht geben, denn unsere Kinder und Enkelkinder, die interessieren sich schon viel weniger für die Heimat ihrer Eltern und Großeltern.

Aber auch ich, Jahrgang 1949, der sich noch für die Heimat seiner Vorfahren interessiert, mußte mir schon von Schlesiern sagen lassen, daß ich kein Rohrlacher bin, da meine Mutter 1946 mit ihren vier Kindern aus ihrem geliebten Heimatort Rohrlach mit Gewalt vertrieben wurde.

Damit vieles aus dem schönen Hirschberger Tal und natürlich auch die Rohrlacher Kirche nicht in Vergessenheit gerät, habe ich auch Bilder der Rohrlacher Kirche auf meiner Homepage **www.heinzkornemann.de** im Internet "verewigt".



Rohrlach liegt ca. 12 km von Hirschberg entfernt[3]

Hier können interessierte Leser links den Balken **Rundtour** anklicken und dann auf das Symbol Rohrlach klicken, dann bekommen sie u. a. auf drei Seiten alte Ansichtskarten von Rohrlach, den Falkenbergen und auch von der Rohrlacher Kirche, in der am 28.12.1935 meine Eltern getraut wurden, zu sehen. Die Ansichten lassen sich in drei verschiedenen Größen darstellen, wenn Internet-Explorer installiert ist. Auch *die Epitaphe an der Kirchenwand, die jetzt von einem polnischen Steinmetz restauriert werden*, sind zu sehen.

Viele Zuschriften von begeisterten Schlesiern habe ich aufgrund meiner Homepage u.a. schon aus Florida, Kanada und Australien erhalten.

Gern schaue ich auf die Breslau-Homepage meines Heimatfreundes Egon Höcker, der mich heute darauf aufmerksam machte, dass er an einer kleinen Dokumentation über die Restaurierung der Rohrlacher Kirche arbeitet.

Inzwischen sind schon viele Ortschaften im schönen Schlesien mit herrlichen Aufnahmen aus deutscher Zeit und aus heutiger Zeit im Internet präsentiert und somit schließe ich meinen Bericht mit den Worten von Pastor Reymann, die er 1899 zum hundertjährigen Jubiläum der Rohrlacher Kirche schrieb: ***Vergissmeinnicht***

Dank des Internets kann heute überall auf der Welt auch ein Blick auf und in die Rohrlacher Kirche geworfen werden und so gerät nicht in Vergessenheit, was nicht vergessen werden sollte.

Heinz Kornemann
Wolfsburg, den 9. Nov. 2009

---

[3] Quelle: http://www.heinzkornemann.de/ Homepage von Heinz Kornemann, Buchautor

Inhalt

Einleitung	3
Die Rettung und Renovierung	4
Die Dorfkirche in Rohrlach	7
Alte Postkarten	8
Geschichte der Kirche	12
Auszug aus dem Adressbuch von 1941	15
Rohrlacher Impressionen	17
Leseprobe aus dem Buch „Kupferberger Gold“	21

Gruppenaufnahme vom 32. Treffen der Rohrlacher in Wunstorf bei Hannover im Jahr 2009

Helena Szcepańska mit ihrem Mann Mieczyslaw, Foto 2007

Dieser Bibelspruch blieb bei den Rekonstruktionsarbeiten der Kirche erhalten.